



ARTIKEL

MUSIK

Party-Nacht: Die „Mucke“ von Hand aufgelegt

Dritte und letzte DJ-Night mit mehr als 2000 Besuchern – Vor allem die Generation „50 plus“ flippt richtig aus

Veröffentlicht: 01.07.2012

JEVER Von JÖRG STUTZ

Sechs DJs hatten noch einmal ihre Langspielplatten herausgekrant. Letzter Gang durch die Disco-Ausstellung.

Die jüngeren Gäste der DJ-Night in Jever waren in ihren Bewertungen der Mega-Veranstaltung hin und her gerissen: „Die sind ja alle aus dem Dreißigjährigen Krieg“, lästerte der 17-Jährige Justin – und ergänzte: „Das ist nicht meine Musik, und das sind nicht meine Leute.“

Auch Mario aus dem saterländischen Scharrel betrachtete eher skeptisch das Treiben der Altvorderen auf der Tanzfläche, gestand dann aber ein, dass seine Generation „auch nicht besser“ sei und lobte zumindest die Musik, die von den DJs präsentiert wurde. Und als wollte der 23-Jährige beweisen, dass auch er nichts mit Billig-Pop, Rap und Hip-Hop am Hut hat, präsentierte er seine Armbänder, die die Teilnahme an so manchem Hardrock- und Heavy-Metal-Konzert beweisen.

Weit mehr als 2000 Menschen vor allem der Generation „50 plus“ waren am Sonnabend dem Ruf Peter Schmerenbecks zur mittlerweile dritten DJ-Night gefolgt, die definitiv auch das Ende der Disco-Ausstellung im Schloss bedeutet (wir berichteten). Der stellvertretende Museumsleiter hatte ein halbes Dutzend Discjockeys teils aus der Disco-Anfangszeit eingeladen. Mit von der Partie waren Gisbert Wegener, Wolfgang Milewski, Emil Penning, Uwe Müller, Otto Sell, Rolf Joschko, Sven Rogall und Rio de Luca, die Musik der 1960er- bis 1980er-Jahre im wahrsten Sinne des Wortes „auflegten“. Denn tatsächlich kam die „Mucke“ zum großen Teil von Langspielplatten, die die DJs mitgebracht hatten – das unüberhörbare Knistern machte den Gästen jedoch nicht nur nichts aus, sondern animierte offensichtlich erst recht zum meist flippigen Tanz.



Wie bei den beiden vorangegangenen DJ-Nächten hatten vor allem die Frauen wieder längst verschollen geglaubte Kleidungsstücke aus den Schränken hervorgeholt. Selbst Professor Dr. Antje Sander präsentierte – auch auf der Tanzfläche – fast stolz die graue Weste, die sie als junge Frau bei Partys stilecht mit einem weißen Männerhemd getragen hatte. Das edle Kleidungsstück hatte die Museumsleiterin einst „vom Opa abgestaubt“. War die Musik einmal nicht so „tanzbar“ (ein DJ sprach etwas verächtlich von der Selbstverwirklichungsphase einiger Berufskollegen), machte das auch nichts.

Dann wurde es eng unter dem Schlosdach, wo die Gäste beim Betrachten der Disco-Ausstellung einmal mehr in Erinnerungen schwelgten. Wenn das nach Meinung von Sven Rogall („Meta's Musikschuppen“) allzu progressive „Geschratzel“ dann wieder vorbei war, strömten die Massen auf die fast zu enge Tanzfläche und rockten unter anderem zum Peter-Gabriel-Smash-Hit „Solsbury Hill“ und zu J. J. Cales „Cocaine“ ab, wobei vielleicht der ein oder andere Alt-Freak an seine damalige Drogen-Experimentierphase zurückdachte.

Viele Besucher konnten sich gar nicht vorstellen, dass es sich bei der dritten auch gleichzeitig um die letzte DJ-Nacht vor dem jeverschen Schloss handeln soll. „In 20 Jahren wird das so nicht mehr möglich sein“, so eine Oldenburgerin, die damit auf die biologische Tatsache anspielte, dass die Musikschuppen-Generation aus der Zeit der progressiven Diskotheken bald aussterben wird.

Eine andere „ältere“ Besucherin sprach angesichts des fortgeschrittenen Alters der DJ-Nacht-Besucher scherzhaft-selbstkritisch sogar von der „größten Ansammlung von Friedhofsverweigerern in der Region“.

 Artikel empfehlen [0]

